

schwerliche, und dem Staat eben nicht vortheilhafte Auflagen aufhob; sie so sehr als möglich verringerte, und gewisse Taxen draus machte, um dem Betrüge und den Bedrückungen zuvor zu kommen, daß man den Zoll solcher Waaren, die in das Land eingeführt wurden, um die Hälfte verringerte, die rohen Waaren ausgenommen, daß man in einigen Häfen Befehl ausstellte, daß diejenigen, welche Waaren einführen, andere dagegen ausführen müßten. Man sorgte davor, daß man in Ansehung des Handels den Städten und den Provinzen einerley Vortheil verschaffen möchte, daß nützliche Waaren in Ueberflusse vorhanden wären, indem man ihnen einen Preis bestimmte, daß die Vornehmsten der Nation, die Magistratspersonen in Städten, und der Adel im Reiche genöthigt wurden, darauf zu sehen, daß diesen Verordnungen pünktlich nachgelebt würde, und viele andere die Policy betreffende Dinge; wodurch sich auch dieser Staatskörper viele Jahre lang in einem Glanze und Macht erhielt, welche ganz Europa mit Neid und Eifersucht ansah. So sahe die Staatsverfassung unter der Regierung Carls des 5ten aus, und sie setzte das Land eben im Starke, die großen Unternehmungen und erstaunlichen Kosten, die zuweilen aus Nothwendigkeit, zuweilen auch freiwillig von diesem unternehmenden Monarchen gemacht wurden, mit Ruhm zu unterstützen. Ohngeachtet aber damals Spanien so sehr beglückt war, so bemühetete es sich doch mehr als jemals einen Theil des ostindischen Handels mit Westindien an sich zu bringen. Man hielt es damals nicht für eine dem spanischen Handel in diesem Welttheile nachtheilige Sache, die Specereyen und andre Produkte der Inseln und östlichen Gegenden Asiens in dieses Reich zu führen, obgleich Spanien mehr davon hatte, als es brauchte, und ob es gleich seine Gallionen und Caravallen mit seinen Produkten und verarbeiteten Waaren beladen, in alle Theile der Welt sandte. Warum sollte man dies nicht eben noch heut zu Tage thun, wenn Spanien auch gleich mehr Waaren hätte, als es wirklich hat? Warum sollte es nicht lieber seine eigne, als fremde Schiffe beladen wollen; wie man es thut? Damals war Amerika nicht sehr bevölkert, und Spanien konnte den Nothwendigkeiten seiner Einwohner leicht abhelfen, heut zu Tage ist es mehr bevölkert, und kan es nicht: damals hatte Spanien viele Manufacturen und Lebensmittel, heut zu Tage hat es deren wenig: damals kam das Gold und Silber den spanischen Handwerksleuten in die Hände, heut zu Tage geht beides in fremde Länder; damals hatte unser asiatische Handel keine Mitwuhler, außer die Portugiesen, welche unsere Freunde, und gleichsam unsere Brüder waren; und heut zu Tage wollen ihn alle Nationen mit uns theilen. Und aller dieser Vorthelle ohngeachtet, beschäftigten sich doch die Spanier mit dem ostindischen Handel. Oder sol ich etwan glauben, daß man ihn nicht wieder auf den vorigen Fuß setzen könne, daß er ihnen vorigo nachtheilig sey, und daß man ihn, weil er so geringe ist, vernachlässigen, und den Nutzen, den er vielleicht bringen möchte, aus der Acht lassen sol.